

Ein Stück Geschichte dem drohenden Vergessen entrissen

Über den jüdischen Friedhof in Bechhofen gibt es jetzt eine umfangreiche Dokumentation – Ehepaar aus Jerusalem arbeitet vier Sommer

BECHHOFEN (edü) – Einer der größten jüdischen Friedhöfe Süddeutschlands ist jetzt endgültig dem drohenden Vergessen entrissen. Mit der Übergabe einer gedruckten Dokumentation aller Grabsteine ist eine fünfjährige Forschungsarbeit auf dem jüdischen Friedhof in Bechhofen an der Heide abgeschlossen.

Der Friedhof habe jetzt seinen „verdienten Platz“ in der Geschichte gefunden, sagte stellvertretender Bezirkstagspräsident Alexander Küßwetter gestern im Bechhöfer Rathaus. Er könne jetzt mahndend gegen Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit wirken. Der Marktgemeinde bescheinigte er, ihre Verantwortung für die Geschichte wahrzunehmen.

Nach Ansicht von Landrat Dr. Jürgen Ludwig wird mit der Dokumentation ein „steinernes Geschichtsbuch wieder aufgeschlagen“. Es gebe ein wachsendes Interesse in der breiten Bevölkerung an der jüdischen Geschichte. Es sei zwar in Deutschland angesichts der Shoa nicht möglich, unbefangen mit dem Thema umzugehen. Aber man sollte es „mit unverstelltem Blick“ tun.

Der Aufgabe, die Grabsteine und ihre Inschriften dem drohenden Vergessen zu entreißen, hatte sich die Gruppe Ansbach im Frankenbund gestellt. Als Träger der Maßnahme kümmerte sie sich um Organisation und Finanzierung. Insgesamt rund 90000 Euro kamen überwiegend von öffentlichen Stellen, aber auch von privaten Spendern. Die Marktge-



Ruth und Aharon Bruck auf dem jüdischen Friedhof in Bechhofen: „Mit Sachverstand und Herzblut“ entzifferten sie die Inschriften von 2394 Grabsteinen aus vier Jahrhunderten. Foto: Dürr

meinde übernahm etwa ein Viertel der Summe.

Vier Sommer lang arbeiteten Aharon und Ruth Bruck, ein pensioniertes Ehepaar aus Jerusalem, auf dem jüdischen Friedhof am Ortsrand von Bechhofen. Sie reinigten die Grabsteine, dechiffrierten die Inschriften und dokumentierten ihren Zustand.

Bisher war man immer davon ausgegangen, dass gut 2200 Grabsteine erhalten wären. Tatsächlich sind heute 2394 zu sehen. Das älteste erhaltene Grabmal ist aus dem Jahr 1602, der letzte Stein datiert von 1937.

„Jeder einzelne Grabstein erzählt eine Geschichte“, erläuterte Ruth Bruck zum Abschluss der Arbeit im

vergangenen Sommer. „Jede Inschrift lässt Rückschlüsse auf das jüdische Leben in ihrer Zeit zu.“ Die Brucks werteten den Friedhof als „Schatzkammer“, ihre Dokumentation sei „ein Werk für die Ewigkeit.“

Auf dem Friedhof wurden seit dem 14. Jahrhundert rund 8000 Menschen jüdischen Glaubens bestattet. Sie

kommen aus 16 Gemeinden zwischen Gunzenhausen und Ansbach.

Der Vorsitzende des Frankenbunds Ansbach, Alexander Biernoth, erinnerte daran, dass die Aufnahme der Steine länger gedauert habe als zunächst vermutet. „Mit sehr viel Sachverstand und Herzblut“ sei das Ehepaar Bruck ans Werk gegangen. Der Friedhof sei nach der Dokumentation mehr als zuvor ein geschichtliches Zeugnis.

Dass sich die Marktgemeinde und ihre Bevölkerung so stark in die Aufarbeitung der jüdischen Aspekte in der Ortsgeschichte eingebracht haben, ist für David Kurz von der Israelischen Kultusgemeinde in Bayern „ein ermutigendes Zeichen“. Tatsächlich hätten sich die jüdischen Mitbürger als Teil der Gemeinde verstanden, sie seien „typische Franken“ gewesen und hätten die Kultur bereichert. In Bechhofen brannte der braune Mob am 9. November 1938 die Synagoge nieder, 32 Bürger der Gemeinde wurden Opfer der Vernichtung im Nationalsozialismus.

Das jetzt vorgestellte Buch beinhaltet 55 Grabsteine mit Foto und Inschrift, die Übersetzung stammt von Pfarrerin Barbara Eberhardt, einer ausgewiesenen Kennerin des deutschen Judentums. Mit dem Erlös soll nach den Worten von Bürgermeister Helmut Schnotz ein Denkmal finanziert werden, das an die Shoa-Opfer aus dem Ort erinnert. Alle Steine und Inschriften sollen bis Mitte des Jahres auf einer Internetseite zu finden sein. Damit könnten Interessierte in aller Welt virtuell den Friedhof besuchen.